

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Jeversches Wochenblatt
1901**

259 (6.11.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-535736](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-535736)

Zeversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen
Bestellungen entgegen. Für die Stadtdirektionen inl. Briefgebühren 2 M.

Heft der Zeitung

Inserionsgebühr für die Kopfzeile oder deren Raum:
für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige.
Druck und Verlag von G. E. Metzler & Söhne in Zeven

Zeveländische Nachrichten.

№ 259.

Mittwoch den 6. November 1901.

III. Jahrgang.

Erstes Blatt.

* England und Deutschland.

Man sieht in England vielleicht noch nicht ein, daß man mit dem Burenkrieg ein niederträchtiges Verbrechen begangen, aber man fängt doch schon an zu begreifen, daß man einen schweren Fehler gemacht hat. Fehler in der Politik rächen sich schneller als Verbrechen, obgleich auch für diese einmal die Nemesis Sühne fordert. „Die Rache ist mein,“ spricht der Herr. Wir sehen nur nicht immer die Wege des göttlichen Strafgerichts, aber dieses ist unausbleiblich.

Daß der Burenkrieg wider Erwarten langwierig, wider Erwarten todsüßig und blutig ist, das mag die englischen Kriegsspekulanten nicht sonderlich stören. Wissen sie ja, daß schließlich doch das kleine Burenvölk mit seinem kostbaren Besitz ihnen anheim fallen muß. Aber infolge dieses Krieges hat England den Ver. Staaten sich fügen und ihnen die einmal sehr wichtige Kontrolle des Nicaragua-Kanals überlassen müssen, was für England geradezu verhängnisvoll sein kann. Infolge des Burenkrieges muß England sich mit dem Gedanken vertraut machen, die allgemeine Wehrpflicht einzuführen, ein Gedanke, der, wie verständlich er auch ist, doch der englischen Denkweise, den englischen Gewohnheiten schnurstracks widerspricht. Und infolge des Burenkrieges denkt man in England jetzt sogar an einen vollständigen Frontwechsel in der aberklicktesten Politik, an ein Zusammengehen mit Rußland.

Ein Zusammengehen mit Rußland braucht an sich kein Unglück zu sein, obschon es noch selten für ein Volk — ausgenommen etwa das winzige montenegrinische — ein wirkliches, ein dauerndes Glück war. Die Franzosen, die doch dieses Zusammengehen auf den Knien erlitten und schließlich wirklich ertrugen haben, wissen ein Viehchen davon zu singen. Aber daß man in England gerade jetzt auf diesen Gedanken eines vollständigen Bruchs mit der Vergangenheit kommt, beweist ebenso, daß man sich schwach fühlt, wie das sich befeindenden mit der allgemeinen Wehrpflicht und das Zurückweichen vor Amerika in der Nicaragua-Kanalfrage.

Aber England liefert noch einen weiteren Beweis seiner eingetretenen Haltlosigkeit und Schwäche. Wenn ein frecher Sassenbube, der nirgends beliebt ist, zur großen Freude der herumstehenden Jugend bei einem Angriff auf einen schwächeren Knaben zufällig den Kürzeren zieht, dann wirft er sich in seiner blinden Wut auf den ersten Besten im Umkreise. England, das zur Freude der ganzen Welt sich in dem Burenkrieg unsterblich blamiert hat, läßt seine Wut jetzt an Deutschland aus. Der Kolonialminister Chamberlain mag es zu behaupten, Deutschland habe in Frankreich 1870 ärger gehaßt, als England in Transvaal haßen — will. Denn die jetzige Kriegsführung, die wie nie zuvor eine die Menschheit empört hat, ist den Engländern noch nicht grausam genug, sie soll noch strenger werden. Alsdann wird Deutschland als der Feind bezeichnet, dessen Kolonial- und Flottenpolitik den Engländern bereits seit lange ein Dorn im Auge ist, ebenso wie man seine Konkurrenz auf den Weltmärkten schon lange mit scheelen Augen ansieht.

Man zittert in England geradezu vor der amerikanischen Konkurrenz auf allen Gebieten, fürchtet aber den transatlantischen Riesen, glaubt zu wissen, daß diesem gegenüber England doch nichts anrichten kann, und will sich nun auf Deutschland stützen, dessen Handel und Politik man noch unterzuliegen hofft, besonders wenn man vor Amerika kriecht und mit Rußland sich verbindet. England dürfte aber in dieser Berechnung sich auch gründlich irren, wie es sich in der in nächstem Zustande angefallenen Berechnung hinsichtlich der Buren gezeigt hat.

Was uns betrifft, so nehmen wir es mit den vorläufigen Gedanken, Zungen- und Federfäden Englands zur Zeit nicht so genau. Wir wissen, daß England vor Wut köcht, in seiner Schwäche zittert, mit Blindheit geschlagen und augenblicklich unzurechnungsfähig ist. Ohne England zu überschätzen, ohne besondere Vorliebe für England würden wir doch bedauern, wenn im Eifer auf eine Trennung Deutschlands und Englands mit Erfolg

hingearbeitet würde. Denn schließlich ist England die einzige europäische Kulturmacht, die mit Deutschland für die Kultur wirken kann. Es hat ein Verbrechen und einen Fehler zugleich begangen. Dafür hat es gebüßt, büßt es und wird es büßen. Unsere Sache ist es nicht, noch Steine auf England zu werfen. Aber wir sind fest überzeugt, daß, wenn England das wirklich ausführt, was jetzt mit Bezug auf seine Politik Rußland und Deutschland gegenüber in der englischen Presse vorge schlagen wird, dies die größte Strafe für Englands in Transvaal begangene Sünden sein würde.

Zum Kampf um die Getreidezölle.

Die oldenburgische Handelskammer hat eine „Denkschrift betr. Schädigung der oldenburgischen Landwirtschaft durch die Erhöhung der Zölle auf Getreide, insbesondere Gerste“, dem Großh. Staatsministerium überreicht. Die umfangreiche Schrift ist mit einem reichen Zahlenmaterial ausgestattet. Die Handelskammer übersendet den Zeitungen ein Exemplar mit folgenden Begleitworten:

„Diese Denkschrift dürfte, wenngleich sie sich besonders mit oldenburgischen Verhältnissen beschäftigt, dennoch ein allgemeineres Interesse in Anspruch nehmen, insofern sie in der Hauptfrage der Wiedereingliederung der agrarischen Argumentation von der sogenannten Interessensolidarität zwischen Viehzüchtern — d. h. den deutschen Bauern — und den Getreideproduzenten — d. h. den Großgrundbesitzern — gewidmet ist. Wir haben versucht, in dieser kurz gedrängten Schrift auf Grund eingehenden statistischen Materials den Nachweis zu erbringen, daß die agrarische Beweisführung des „mittelbaren“ Interesses der Viehzucht treibenden deutschen Bauern an der Erhöhung der Getreidezölle, insbesondere der Futtermittelzölle, eines ersten Kritik nicht stand hält. Bei der Bedeutung, welche die Erhaltung und Hebung der Kaufkraft der landwirtschaftlichen Bevölkerung für die gesamten Erwerbszweige im Herzogtum Oldenburg darstellt, hielten wir uns für verpflichtet, unser Ministerium auf die durch die Erhöhung der Getreidezölle der oldenburgischen Landwirtschaft drohende Gefahr aufmerksam zu machen, um so mehr als ihr Vertretungsorgan, die oldenburgische Landwirtschaftskammer, die Erhöhung aller Getreidezölle dringlichst befeuert hat.“

Politische Rundschau.

Die Bemerkung des englischen Kolonialministers Chamberlain, wenn England auch die strengsten Maßregeln gegen die Buren ergreife, so würden diese doch noch nicht an die gewaltthätige Kriegsführung Deutschlands im Jahre 1870 heranreichen, wird andauernd in der deutschen Presse besprochen. Die Wagn. Ztg. empfiehlt Herrn Chamberlain das Studium eines englischen Buches: „Der deutsch-französische Krieg“ von Sir E. S. T. Sinclair, Baronet und Parlamentarier (Berlin bei Fischer 1873). Darin sind u. a. folgende Urteile über die deutsche Kriegsführung zu lesen: Die Times schrieb: „Die Deutschen eignen sich auf dem Marsche nicht einmal einen Apfel vom Baume an.“ Aus einem Briefe des Parlamentsmitglieds Anheron Herbert: „Ich habe sie (die Deutschen) zu verschiedenen Zeiten und in den verschiedensten Lagen beobachtet und sie stets ruhig, gehalten ihrem Beruf nachzugehen sehen, ohne irgendwelche Neigung, die Bevölkerung, unter der sie sich befanden, zu beleidigen oder zu kränken. Ich war verschiedentlich beim Vortrabe, sowie beim Nachtrabe der deutschen Heere, als auch in Gegenden, die nur teilweise von ihnen besetzt waren, aber mit Ausnahme eines Kavalleristen, der betrunken war, habe ich keine Ausschreitung begehen sehen usw. Times: Aus einem Briefe ihres Korrespondenten: Wir haben liberal Mangel, Leiden und Elend jeder Art gefunden, aber uns ist kein einziger Fall von persönlicher Vergewaltigung der Bauern, von an Frauen verübtem Frevel oder von Vererbung eines Nachhofes, es sei denn etwa um einige Hühner oder etwas Obst, zu Gesicht oder zu Ohren gekommen.“ — Auch französische und amerikanische Urteile enthält das Buch, die dartun, daß deutsche und englische Kriegsführung verschieden sind

wie ein regelrechtes Duell und ein Straßenräuberverfahren.

Die Vorgänge auf der Gazelle wurden heute vor dem Kriegsgericht der zweiten Marineinspektion in Kiel verhandelt. Wie das B. T. meldet, sprach das Gericht die Dermatrofen Jens und Schult vom Kreuzer Gazelle von der Anklage des militärischen Aufrebes frei und erkannte wegen Abstrichverletzung auf 14 resp. 35 Tage Mittelarrest. Der Anklagevertreter hatte je fünf Jahre Zuchthaus beantragt.

Warschau, 4. Nov. Einer Blättermeldung zufolge hat ein hiesiges Handlungshaus mit der englischen Regierung einen Vertrag auf Lieferung von 20 000 Pferden für die englische Kavallerie abgeschlossen. Einige Tausend sind bereits geliefert.

Peking, 2. Nov. Wie aus Missionskreisen gemeldet wird, soll auf die Kaiserin-Witwe, als sie sich auf dem Wege nach Honanfu vor dieser Stadt über den Fluß setzen lassen wollte, ein Mordanschlag ausgeführt worden sein. Der Angreifer, dessen Waffe ein Speer gewesen sei, habe einen Begleiter getötet. Die Kaiserin sei jedoch unverletzt geblieben. Der Verbrecher wurde niedergeschlagen. Der Hof hat gestern nach fünftägigem Aufenthalt Honanfu verlassen.

Für die Buren!

Eine Dame aus Bloemfontein, welche dort Zutritt zu den Frauen- und Kinderlagern hatte, besuchte soeben die **Deutsche Buren-Zentrale, München, Wilhelmstraße 2/II.** Sie schilderte die dortige Not in trübsten Farben, und leidet nicht über die Sterblichkeitsziffer fürchtbar. Sie ist auf über 25 Prozent pro Jahr gestiegen! Gegenüber unserer Befürchtung, daß auch die Wohlthätigkeit nichts zu helfen könne, stellte sie aber ausdrücklich fest, daß es noch viel schlimmer stünde, wenn die Wohlthätigkeit nachließe. Im Gegenteile können sich die Lagerbewohner in den innerhalb derselben befindlichen Läden Stärkungsmittel aller Art kaufen, so daß gerade durch die Geldsendungen am meisten genützt werde und schon mancher Schwerkranke durch sie gerettet worden sei! Diese Versicherung der Augenzeugin, welche jetzt hier eifrig für die Wohlthätigkeit wirkt, muß uns bestimmen, aufs neue die dringende Mahnung an alle edlen Freunde der unschuldig leidenden Buren-Frauen und -Kinder zu richten, unangetrieben zu sammeln und an uns oder an die Bayer. Hypothek- und Wechselbank, Check-Konto Nr. 460, München, zu senden. Jede Sendung mit genügender Adresse wird quittiert! Wir haben bis jetzt etwas über 48 000 Mk. abgeführt und rund 60 000 Mk. eingenommen. Zur Verfügbung unserer Mitarbeiter sei mitgeteilt, daß von unseren Sendungen bis jetzt weder etwas verloren gegangen noch konfisziert worden ist. Da wir auch aus Hamilton auf den Bermuda-Inseln Nachricht haben, daß unter den dortigen Gefangenen über 100 Kinder zwischen 8 und 15 Jahren sind, wollen wir auch dorthin eine Weihnachtsgabe schicken, wenn unsere treuen Sammler es ermöglichen! Kleider, Schuhe, Wäsche und Stärkungsmittel müssen direkt an L. Rascher u. Co. in Hamburg, Ferdinandstraße 41, geschickt werden. Wir freuen uns, mitteilen zu können, daß am 30. Oktober 1901 eine sehr reiche Sendung Kleider, Wäsche u. die größte bisherige, von uns durch L. Rascher u. Co. verschickt wurde. Nächste Sendungen 13. und 17. November 1901.

Korrespondenzen.

* **Zeven, 5. Novbr.** Dem Bundesrat ist der Entwurf zu einer Bekanntmachung betreffend den Fett-, Wasser- und Salzgehalt der Butter zugegangen. Der Bundesrat ist nach § 11 des Gesetzes vom 25. Juni 1897 ermächtigt, das gewerbmäßige Verkaufen und Festhalten von Butter, deren Fettgehalt nicht eine bestimmte Grenze erreicht, oder deren Wasser oder Salz eine bestimmte Grenze überschreitet, zu verbieten. Im Interesse der einheimischen Buttererzeuger, der Händler mit Butter im Zulande un

nach dem Auslande, sowie im Interesse der Verbraucher soll nunmehr der Bundesrat von der ihm beigelegten Befugnis Gebrauch machen, indem er beschließt: Butter, welche in 100 Gewichtsteilen weniger als 80 Gewichtsteile Fett oder mehr als 16 Gewichtsteile Wasser oder mehr als 3 Gewichtsteile Salz enthält, darf gewerbsmäßig nicht verkauft oder feilgehalten werden. Das Reichsgesundheitsamt hat sich zur Butterfrage eingehend geäußert in einer Denkschrift, die dem Bundesrat zur Orientierung über das Thema und zur Begründung der Gewichtsnormen überreicht worden ist. Das Gesetz soll am 1. Mai 1902 in Kraft treten.

Jewer, 5. Nov. Das Wasser im Brunnen der hiesigen Mädchenschule ist nicht durch die Kupferplatte des Bligableiters verdorben, wie behauptet worden ist. Die Analyse des Wassers hat ergeben, daß keine Spur von Kupfer in demselben nachzuweisen ist. Dagegen sind organische Bestandteile, Ammoniak u. d. darin gefunden, und aus diesem Grunde mußte das Wasser als gefährlich für die Gesundheit bezeichnet werden, und der Brunnen ist geschlossen. Auf Anordnung des hies. Schulvorstandes ist der Brunnen noch einmal gründlich gereinigt, auf dem Grund ist eine dicke Lage Kies geworfen, und so hofft man, daß die nächste Untersuchung des Wassers ein besseres Ergebnis zeigen wird. Um jeder Gefahr des Bligableiters vorzubeugen, sind sowohl die Platte wie auch der Leitungsdraht verzinnt. Es darf wohl angenommen werden, daß der Brunnen, dessen Wasser man stets zu dem besten unserer Stadt gerechnet hat, erhalten bleibt, wie die Bewohner der Mühlenstraße es besonders lebhaft wünschen.

* **Die Wohlfahrts-Lose** à 3,30 Mk. der 7. Lotterie zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete sind nunmehr zur Ausgabe gelangt und von dem General-Debit, Vad. Müller u. Co., Bankgeschäft in Berlin, Breitestraße 5, oder in Hamburg, Große Johannisstraße 21, zu beziehen. Bekanntlich erkauft sich die von der Deutschen Kolonial-Gesellschaft und dem Deutschen Frauen-Verein für Krankenpflege in den Kolonien veranlaßte und für das ganze Deutsche Reich genehmigte Wohlfahrts-Lotterie einer großen Beliebtheit. Es ist deshalb Reflektanten zu empfehlen, mit dem Kauf von Losen nicht zu lange zu warten, denn dieselben dürften wieder sehr bald ausverkauft sein und die Ziehung findet bereits den 29., 30. November, 2., 3. und 4. Dezember zu Berlin im Ziehungssaale der Königlich-General-Lotterie-Direktion öffentlich statt. Der Hauptgewinn ist wieder 100 000 Mk., dem noch weitere 16 869 Geldgewinne von 50 000 bis 15 Mk. folgen, die alle ohne Abzug ausbezahlt werden.

* Das Großherzog. Ministerium hat unter dem 13. Januar 1899 für Restaurierung des altherwürdigen Baubauwerks der **Alexanderkirche zu Wilschhausen** in Oldenburg 2 Lotterien, jede von 90 000 Losen à 3 Mk. genehmigt, die von dem Bankhause Carl Heinsge in Gotha übernommen sind. Die erste Ziehung findet am 15. November und folgende Tage unter Aufsicht von Beamten der Thüring. Anhalt. Staats-Lotterie in Gotha statt. Die Lose sind von dem Vorstande der Kirchenbau-Kommission, Herrn Pastor H. Bulling in Wilschhausen oder von dem Bankhause Carl Heinsge in Gotha und den sonstigen im Großherzogtum konzeptionierten Vasaagenten zu beziehen. Da die Losanzahl nur sehr gering ist, der Vertrieb der Lose aber außer in Oldenburg in weiteren 18 deutschen Bundesstaaten, — ausgeschrieben haben sich: Preußen, Bayern, Württemberg, Hessen und Bremen, — genehmigt ist, dürften die Lose, auf welche 9000 Gewinne im Gesamtwerte von 153 000 Mk. entfallen, sehr bald vergriffen sein.

* **Ernteertrag**. Die Berliner Fachzeitschrift Getreidemarkt berechnet nach den einzelnen Staaten und Landesteilen für Deutschland auf Grund von 5000 Umfragen den diesjährigen Ernteertrag an Weizen auf 2 470 000 Tonnen, an Roggen auf 8 145 500 Tonnen, an Sommergerste auf 3 021 860 Tonnen, an Hafer auf 7 105 000 Tonnen. Dies würde der offiziellen Ernteschätzung für 1900 gegenüber einen Mindereertrag von 1 837 560 Tonnen für Weizen, 405 200 Tonnen bei Roggen, einen Mehreertrag von 265 000 Tonnen bei Hafer und 20 000 T. bei Gerste bedeuten. Nach den Ziffern des Vorjahres würde daher für das laufende Erntejahr der Importbedarf Deutschlands an Weizen 3 Millionen Tonnen, an Roggen 1 Million Tonnen betragen.

Zettens, 3. Novbr. Eine Neuwahl von vier Mitgliedern des Gemeinderats findet in diesem Monat statt. Aus der Gemeindevertretung scheiden aus die Herren Landmann F. Dittmanns-Fürriedorf, Landmann C. Janssen-Uffenhausen, Landmann H. Harz-Großengarms und Gastwirt A. Gerdes-Friedrich-Außengliedgen. Der Wahltermin ist auf Sonntag den 23. d. M. nachmittags 3 Uhr in Carlens Gasthof hier angesetzt. Von den zu wählenden Mitgliedern muß ein Mitglied Grund- bezw. Hausbesitzer sein. — Laut Beschluß des Gemeinderats soll im Orte ein massives Spritzenhaus erbaut werden. Als Bauplatz ist das vom Amtsvorstande angekaupte Grundstück zwischen der Chaussee und dem sogenannten alten Hafen auszuweisen.

Garms, 3. November. Montag den 11. November abends 6 Uhr hält der Bund der Landwirte in E. Albers Gasthof eine Versammlung ab, in welcher Redakteur Wisjering-Varel einen Vortrag halten wird über das Thema: „Handelsverträge und der neue Zolltarif.“

* **Oldenburg**, 4. Nov. Wie uns von zuständigen Seite mitgeteilt wird, sind bei dem Einbau der neuen Drehbrücke der Huntebrücke bei Elsfleth unvorhergesehene Verzögerungen eingetreten, infolge deren der Umseilbetrieb noch einige Zeit beibehalten werden muß. Voraussichtlich werden die Arbeiten aber so gefördert werden, daß gegen Ende der Woche der Betrieb wieder über die Brücke geführt werden kann.

Varel, 4. Novbr. Vorgestern ist nach kurzer Krankheit unser Bürgermeister F. J. von Thünen, gehärtigt aus Waddendarden, im Alter von 49 Jahren gestorben. Die Stadt, deren Oberhaupt er ca. 20 Jahre war, verliert an ihm einen stets treu für ihr Wohlergehen sorgenden Beamten, dem sie viele zweckmäßige Einrichtungen zu verdanken hat. Das schmucke Aussehen unserer Stadt ist hauptsächlich auf seine Anregungen zurückzuführen. In der Bürgerschaft herrscht aufrichtige Trauer, welche auch dadurch zum Ausdruck gebracht ist, daß die für gestern angekinderten Tanzveranstaltungen ausgefallen sind. Der Gem. sagt in einem ehrenvollen Nachrufe u. a.: So hat Herr von Thünen sich seiner Zeit für die Ringbahn sehr interessiert und eifrig dafür vorgearbeitet. Wenn diese allerdings eine Gestalt erhalten hat, die den Wünschen vieler nicht entspricht, so liegt das an dem Widerstreit der dabei in Betracht gekommenen Interessen, den verstorbenen Bürgermeister kann ein Vorwurf nicht treffen. Auch für die Bahn Varel-Nordenhamm hat er gearbeitet in richtiger Erkenntnis der Bedeutung dieser Linie, und es ist wohl noch in frischer Erinnerung, wie er kürzlich im Magistrat energisch die Initiative zu einer Protestklage ergriß, als der Versuch gemacht wurde, gegen die Linie Varel-Nordenhamm zu intrigieren. Die Uebernahme der hiesigen Landwirtschaftsschule durch den Staat ist ebenfalls hauptsächlich auf sein Betreiben geschehen und ebenso hat er eifrig daran mitgearbeitet, daß die Baugewerks- und Maschinenbauerschule nach Varel kam. . . . Die Stadt Varel wird das Andenken von Thünings in Ehren halten und aufrichtige Trauer wird in den Reihen der Bürger herrschen. Friede seiner Asche!

* **Brate**, 4. November. Der Schwindler, der am vorigen Donnerstag hier angehalten worden ist, scheint doch wirklich Kleinhaas gewesen zu sein. Das Fahndungsblatt brachte neben dem Steckbrief das Bild Kleinhaas'; Personen, die mit dem Schwindler hier näher zusammen gekommen sind, haben ihn nach dem Bilde bestimmt wiedererkannt. Ein Zweifel ist nicht mehr angebracht. Unbegreiflich ist es aber, wie Kleinhaas es hat wagen können, sich hier so lange aufzuhalten und so frei zu bewegen; diese Dummheit ist nur so zu erklären, daß seine Frechheit noch größer ist. Es ist bedauerlich, daß der Ergaumer entwischt ist; wie mag er sich jetzt ins Jänschen lagern! (W.-B.)

* **Bremervorhaben**, 3. Nov. Der Erfinder des Rakettenapparats, der zur Rettung aus Seenot wohl an den Küsten aller Kulturstaaten im Gebrauch ist, der Büchsenmacher H. C. Cordes in Bremervorhaben, ist, 76 Jahre alt, gestorben. Cordes ist noch ein Veteran der ehemaligen deutschen Bundesmarine, in der er als Büchsenmacher diente. Kaiser Wilhelm I. zeichnete ihn seinerzeit durch Verleihung eines Brillantringes aus.

Ottergezücht.

Unter diesem Titel veröffentlicht der Direktor des Museums in Bremen einen längeren Artikel in der Weserzeitung, dem wir folgendes entnehmen:

Wichtigere Unfälle, die sich im Laufe dieses Sommers durch Schlangengebisse in der Umgegend Bremens ereigneten, geben uns zu nachfolgenden Bemerkungen über die Kreuzotter, Pelias heras, Anlaß. Sie ist die einzige Giftschlange Deutschlands, die in verschiedenen Gegenden unter dem Namen Alder, Kupfer- oder Hüllennatter bekannt ist. Die Färbung dieses Reptils ist außerordentlich verschieden, so daß kaum zwei Exemplare gleich gefärbt und gezeichnet sind. Die schmächtigeren Männchen zeichnen sich durch hellere, silbergraue Farbentöne aus und erreichen nur 65 cm Länge, während die schwarzbraun oder braunrot und grünlich schillernden, dunkler gefärbten Weibchen bis 80 cm lang werden. Allen Exemplaren ist aber als ein Kennzeichen das dunkle Bläuelband eigen, das sich über den Rücken erstreckt und die Kreuzotter von allen anderen Schlangen unterscheidet. Die bogigen Streifen auf dem Kopfe, die einem Kreuze ähnlich sind, haben dem Tiere seinen Namen verliehen. Der Giftapparat besteht aus einem beweglichen Zahn an jeder Seite des Oberkiefers, der von einem Kanal durchzogen ist und mit den Giftdrüsen an der Zahnwurzel in Verbindung steht.

An manchen Orten ist das Reptil so zahlreich aufgetreten, daß man eine Prämie auf die Entlieferung ausgesetzt hat, z. B. im Oldenburgischen, westlich vom Zwischenahner Meer. Ende Juni dieses Jahres wurde dort bei Augufsehn ein Knabe von 14 Jahren in den Fuß gebissen, der aus Furcht vor dem Ausbrennen der Wunde sich verdeckte. Beim Nachsuchen wurde er ohnmächtig aufgefunden und mußte seine Furcht mit dem Leben bezahlen. In Hilsenheim wurde die vom Kreisaußschuß ausgesetzte Fangprämie für mehr als 500 Kreuzottern aus der Umgegend in diesem Sommer bezahlt, darunter waren 51 Stück, die ein einziger Mann gefangen hatte.

Noch häufiger als Kreuzottern sind jedoch die im

Nordwesten vorkommenden giftlosen Schlangen, die Ringelnatter und glatte Natter, mit Fortfaltungen oder in Fischschiffen nach Bremen gekommen, von denen letztere wegen ihrer gefleckten Zeichnung mit der Kreuzotter leicht verwechselt wird. In unserem städtischen Museum befinden sich in einem geräumigen besonnten Behälter seit Mai d. J. zwei weibliche Kreuzottern, von denen eine kürzlich zehn lebendige Jungen zur Welt brachte. Diese waren von Geburt an sich selbst überlassen, hatten eine Länge von 15—20 cm und häuteten sich schon am zweiten und dritten Tage. Jedes Otterchen geht seinen eigenen Weg, vermag aber schon tödlich zu vergiften. Da sie kräftig heranwachsen, scheinen sie sich von den hinterlegtesten Mehlwürmern zu ernähren. Die Nahrung der alten Schlangen besteht aus Mäusen, Eidechsen und Fröschen, von denen sie aber in der Gefangenschaft nur in den seltensten Fällen etwas anfrühen und daher in acht Monaten zu Grunde gehen. Ein solch seltener Fall von Nahrungsaufnahme ist hier eingetreten, indem wenigstens eine der beiden Ottern hineingesetzte Mäusechen hinunterwürgte. Das feurige Auge und die schillernden Schuppen verleihen den beweglichen Tieren, alten wie jungen, die beständig die gepaltene Zunge als Tastorgan vorstrecken, einen eigenen Reiz. Daher ist es erklärlich, daß die Schlangenkäfige stets von Besuchern des Museums umlagert ist.

Auf einem Ausfluge nach Wollah wurde ein Schüler einer hiesigen höheren Lehranstalt Ende Juni d. J. von einer Kreuzotter gebissen. Die beiden Giftzähne verursachten am vorderen Gelenk des rechten Daumens zwei kleine Wunden wie Nabelstiche, denen ein Tröpfchen Blut entquoll. Sofort wurden die bekannten Mittel, Auswaschen und Abbinden der Wunde, angewandt. Nach Bremen zurückgekehrt, fand der junge Mann in der chirurgischen Abteilung des Krankenhauses Aufnahme, wo man weitere energische Eingriffe, wie Einschnitten und Ausbrennen der Wunde, vornahm. Trotzdem schwoll der ganze Arm fast an und selbst die rechte Seite der Brust war gerötet. Obgleich weder Erbrechen noch Ohnmacht eintrat, wie bei anderen Fällen, so dauerte der Aufenthalt im Krankenhaus doch über acht Wochen.

Wenn das giftige Reptil in einigen Gegenden häufig vorkommt, so fehlt es in anderen gänzlich, z. B. in den Marischen, im rheinischen Schiefergebirge, im nördlichen Weisfalen, sowie in den lippischen Reiden. Gegen Schlangengebisse hat man sofort Auswaschen und Abbinden der Wunde anzuwenden, dem baldigt das Ausbrennen oder Ausschneiden nachfolgen muß. Innerlich haben sich Spirituosen von hohem Alkoholgehalt wirksam erwiesen, äußerlich werden auch Lösungen von fünfprozentiger Karbolsäure empfohlen. Durch Eintritt des Giftes in den Kreislauf des Blutes findet eine Verletzung desselben statt, wobei die Blutkörperchen zerstört werden. Dann entstehen starke Anschwellungen des verletzten Körperteils, der sich dunkelblau, grün und gelb färbt, bis im günstigen Falle Heilung erfolgt. Brechm hat nachgewiesen, daß in Deutschland jährlich etwa sechzig Verletzungen durch Otterbisse vorkommen, von denen etwa 3—5 pCt. tödlich verlaufen. Die in verschiedenen Gegenden beobachtete Zunahme der Kreuzottern rührt davon her, daß der Mensch den Tieren, die sich von Schlangen nähren, wie Igel, Fledermaus, Dach und Bussard scharf nachstellt, weil sie ihm schädlich erscheinen. Die Verminderung dieser Schlangentöter rächt sich durch die Vermehrung der ungleich schädlicheren Giftnattern.

Vermischtes.

* **Cherson**, 3. Novbr. In der Nähe des Dorfes Stavrovo, Bezirk Ananiew, wurde in einer tiefen Schlucht ein sehr großes Tierknochen vorgefunden. Ein Teil des Unterkiefers und die Knochen der Extremitäten sowie ein Zahn wurden dem hiesigen archäologischen Museum übergeben. Nach dem Zahne zu urteilen, gehören die Knochen dem Mastodon ohioitium sive Bosoni an.

* Vom englischen **General Buller**, bekannt durch seine Kämpfe mit den Transvaalern, der eben nach seiner Rückkehr nach England gemeldet wurde, weil er sich Angriffe auf seine Kriegsführung in Südafrika nicht gefallen lassen wollte, wird folgendes erzählt: Er ist ein leidenschaftlicher Sekttrinker und hat denn auch ein gutes Quantum Sekt mit sich ins Feld geführt. Die Kisten, die den Wein enthielten, waren mit dem roten Kreuz und der Aufschrift „Alzimusöl“ bezeichnet. Diese Bezeichnung war auch das Lösungswort für seinen Weinlieferanten. Eines Tages stellte sich nun heraus, daß des Generals Sektvorrat erschöpft sei. Buller war unglücklich, und er telegraphierte nach Europa nach einem ansehnlichen Quantum, wie vermuten nach „Alzimusöl-Flaschen“. Endlich kamen die Kisten an. Zur Freigabe des Tages wurde sofort eine derselben geöffnet. Wie entsetzt sich aber Buller, als er bemerkte, daß sämtliche Flaschen inhaltlich Alzimusöl enthielten, eine Quantität, um die ganze Armee zum Abführen zu bringen! In ein weißes Telegraphenbeamt in Kapstadt, der die Weinsfirma kannte, an die der Auftrag gerichtet war, hatte geglaubt, daß eine Verwechslung in den Adressen vorgekommen wäre, und hatte das Telegramm an das Medizinaldepartement des Kriegsamtes geschickt, das zwar über die allgemeine Arzteesverfälschung den Kopf schüttelte, aber doch den Auftrag des Oberkommandierenden ausführte. Das war damals

als Rizinusöl auf dem Markte plötzlich erheblich im Preise stieg.

Neueste Nachrichten.

Bremen, 4. Novbr. Arbeiter entdeckten zufällig auf den Schienen der Oldenburger Bahn nahe bei Bremen sieben Sandsteinblöcke und eine Eisenbahnstange, welches Hindernis dem Oldenburger Nachtzug beinahe verhängnisvoll geworden wäre. Der Zug mußte halten, bis das Hindernis weggeräumt war. Die Täter sind bisher unbekannt.

Darmstadt, 4. Nov. Das Gesamtpräsidium der Kriegerkameradschaft Hassia faßte gestern einen Beschluß, in welchem die Beschuldigungen Chamberlains gegen das deutsche Heer im Kriege 1870/71 mit tiefster Entrüstung zurückgewiesen werden.

Jülich, 4. November. Von einem Bankrott in dem Südtischen Rapperswil wird berichtet: Es sollen in der Kasse beinahe eine Million Franks fehlen. Infolge dessen berichtet eine große Bank in dem kleinen Südtischen am Jülichsee.

Haug, 4. Nov. Es verlautet, die Umgebung des Präsidenten Krüger wünsche, daß dieser zur Schonung seiner Gesundheit den Winter in einem milderen Klima verbringe. Man habe ihm geraten, sich nach dem Süden Frankreichs zu begeben, doch sei noch nichts beschlossen. Wenn der Präsident einwillige, werde er Silberjuni noch im November verlassen.

Paris, 4. Nov. Der Petit Parisien, das Blatt des Ackerbauministers Dupuy, erklärt, daß Frankreich nach Erledigung der Angelegenheit vorando und Turbin sowie der Quatrige neue Bürgerschaften für die genaue Einhaltung der Kapitalationen seitens der Türkei verlangen müsse.

Glasgow, 4. November. Ein heute Vormittag veröffentlichter Bericht über den Ausbruch der Pest stellt fest, daß der Stand der Krankheit unverändert ist; die Zahl der Fälle im Hospital bleibt auf vier beschränkt. Bis jetzt sind keine die Schiffsahrt berührenden Anordnungen getroffen worden, dennoch ziehen in vielen Fällen die Schiffseigentümer vor, ihre Schiffe nach anderen Häfen als nach Glasgow zu senden.

Simala, 4. November. Zweiunddreißig Mann vom 17. bengalischen Jangenveter Regiment, die eine Wegbau-Kommission begleiteten, wurden gestern von Mahjubs angegriffen. Dreizehn Sepoys fielen; eine Anzahl Mahjubs soll gefangen genommen worden sein.

(Telephonische Nachrichten.)

Wien, 5. Nov. Die Neue Freie Presse meldet aus Innsbruck: Italienische Studenten zogen durch die Museumsstraße mit den Rufen: Nieder mit dem Statthalter, wurden aber, als sie vor der Burg demonstrieren, von der Polizei auseinandergetrieben. Mit einigen Verhaftungen schloß der Zwischenfall.

London, 5. Nov. (Neuter-Meldung.) Aus Alwal North wird vom 2. d. M. gemeldet: Eine englische Patrouille unter Wallkir machte 21 Gefangene, darunter die Familie Douglas, die den Engländern viel zu schaffen machte.

London, 5. Nov. (Neuters Bureau.) Aus Worcester wird berichtet: Am frühen Morgen des 1. November wurde eine Abteilung des Worcester-Regiments, bestehend

aus 117 Berittenen, von einer Burentruppe unter van Heeren überrascht und nach Munitionsverbrauch mit Ausnahme von 32 Mann, die auf einer Retlognosierung abwesend waren, gefangen genommen. Van Heeren's aßerte sich sehr erbittert über die Kolonialburen, von denen man sehr viel Hilfe erwartet, aber wenig erhalten habe. Am selben Tage wurde eine andere Worcester-Truppe am Townflusse von Buren überrascht. Es entwickelte sich ein heftiges Gefecht; 2 Buren wurden getötet, 6 verwundet. Englische Truppen trafen von Zeerust kommend ein, machten 8 Buren zu Gefangenen, töteten 4 und verwundeten ebenfalls 4 Buren.

London, 5. Nov. Der Schatzkanzler betonte in einer Rede in Bristol, die außerordentlichen Anleihen, die aufgenommen seien, belasteten die Nation schwerer als alle früheren. Jeder sei der schreckliche Krieg in Südafrika noch nicht beendet und die Steuern müßten deshalb in der nächsten Session möglicherweise noch vermehrt werden. Weiter teilte der Minister mit, daß am 19. ds. noch zwei Kavallerieregimenter und im Laufe dieses Monats noch 1800 berittene Mannschaften nach Südafrika abgehen würden. Die Regierung bedauere aufs tiefste die große Sterblichkeit in den Konzentrationslagern und stehe mit den Behörden in Südafrika in Verbindung, um eine Verbesserung der Lage der in Lagern Untergebrachten herbeizuführen und der großen Erblichkeit Einhalt zu thun. Die Regierung sei auch, wie schon früher, bereit, Frieden zu schließen, müsse aber auf einen vernünftigen Frieden dringen. Um diesen zu erreichen, würde sie vor keine Opfer zurücktreten.

Bretaria, 4. Nov. Die Buren haben die beiden zur Nacht des Obersten Benson gehörenden Kanonen in Sicherheit gebracht.

Salislag, 5. Nov. 200 Artilleristen mit 6 Maximgeschützen gehen in diesem Monat nach Südafrika ab.

Berlin, 5. Nov. Der Reichsanzeiger meldet: Vom 1. April 1902 ab werden im Königreich Württemberg die deutschen Postwertzeichen in Kraft treten. An Stelle der Umschrift „Deutsche Reichspost“ wird treten „Deutsches Reich.“

Konstantinopel, 5. Nov. (Meldung des Wiener A. N. Tel.-Korresp.-Bureaus.) Der französische Vorkontrakt Papst ließ der Pforte die im entschiedensten Tone gehaltenen Mittelteil zugehen, daß er angesichts des Behaltens der türkischen Regierung gegenüber den französischen Forderungen, die den Grund zum Abbruch der Beziehungen zwischen Frankreich und der Pforte bildeten, nimmere im Auftrage seiner Regierung die rückhaltlose Anerkennung folgender Bedingungen fordern müsse: Offizielle Anerkennung sämtlicher Schulen von religiösen Gesellschaften, die unter dem Schutze Frankreichs stehen oder französischer Nationalität sind; Anerkennung französischer Spitäler oder deren Dependenz; Ermächtigung zum Wiederaufbau der gelegentlich der armenischen Unruhen von 1895/96 zerstörten Schulen und anderer ähnlicher Anstalten; Anerkennung des neuen chaldäischen Patriarchen. Die Note schließt mit der Bemerkung, daß neue Winkelzüge unzulässig seien.

Marktberichte.

Zeuer, 5. Novbr. Dem heutigen Martini-Markte waren zugeführt 718 Stück Hornvieh, 41 Schafe und

ca. 110 Schweine. Ferner waren zum Verkauf gestellt ammerländische Holzwaren, Seiler, Wäbcher- und Schmiede-waren, Besen etc., auch 31 Wagen mit Kot- und Weißlohl, 4 Wagen mit Kartoffeln und 2 Wagen mit Stedrüben. Außerdem war der Markt mit Schaus-, Kuchens- u. Buden gut bestanden, besser als es im vorvergangenen Jahre der Fall war. Es herrschte auf dem Markte ein reger Verkehr, doch waren auswärtige Händler nur in mäßiger Zahl erschienen und stand das Angebot an Hornvieh mit der Nachfrage nicht im entsprechenden Verhältnis. Der Handel war nicht sehr lebhaft bei mäßigsten Preisen; nach auswärts wurden ca. 180 Stück Hornvieh verkauft. Der Handel auf dem Schaf- und Schweinemarkt war gut. Schafe zum Schlachten erbrachten durchweg 24-30 Mk. pro Stück, 4 Wochen alte Ferkel kosteten 10-11 Mk. Weißlohl war außerordentlich billig, er bedang pro Kopf 3-5 Pfg., per Zentner wurde bezahlt: 1 Mk., 1,10 Mk. und 1,20 Mk., Rotlohl kostete 5 bis 15 Pfg., für Kartoffeln forderte man per Zentner 2,50 Mk., Stedrüben kostete per Stück 3 Pfg. Nächster Viehmarkt am 12. November. — Kürzlich verkaufte der Kommissionshändler Heyen, Goldene Linie, an Herrn Sandwirt E. Foden zu Domaine Diergoben einen reichlich 1 1/2 Jahr alten Zuchtstier für 500 Mk.

Weener, 2. Nov. Die Anfuhr zum heutigen Markt betrug 44 Faß Butter und 1850 Pfd. Käse. Bei flauem Handel variierten die Marktpreise für Butter von 37 bis 52 Mk. per Metteltonne zu 50 Pfd. Netto, für Weißkäse von 13-20 Mk., während Kräuterkäse mit 22 Mk. per 100 Pfd. bezahlt wurde.

Eingefandt.

Herr Oberlehrer Gentel wird freundlichst gebeten, seinen Vortrag über die Buren statt um 8 um 1/8 Uhr abends anfangen zu wollen, damit die Bewohner des nördlichen Zeerlandes, die die Bahn nach Carolinenstiel benutzen müssen, auch davon profitieren können. Auch bei anderer Gelegenheit, z. B. Theatervorstellungen, Konzerten etc., könnte man in dieser Beziehung auf die Auswärtigen, die doch der Stadt Zeuer genug zu verdienen geben, etwas mehr Rücksicht nehmen.

Mehrere Landleute. Wir gehören dieser Eingebung Raum mit dem Bemerkten, daß der Vortrag laut Annonce um 7 Uhr beginnen soll, was den Eingebenden noch nicht bekannt sein konnte. Es ist ein Uebelstand, daß der Zug nach Carolinenstiel schon gleich nach 9 Uhr abfährt; um 7,11 trifft der Zug von dort erst ein, folglich dürfen Veranstellungen, zu denen ja auch unsere Nachbarn aus dem Zeerlande stets willkommen sind, nur eine Stunde in Anspruch nehmen. Das wird aber selten zu ermöglichen sein. Gegen 4 Uhr ist freilich auch ein Zug von Carolinenstiel fällig, das ist jedoch vielen wieder zu früh, wie aus mündlichen Äußerungen und auch aus der vorstehenden Eingebung hervorgeht. Daher scheint uns die Bemerkung: „man könnte in dieser Beziehung auf die Auswärtigen, die doch der Stadt Zeuer genug zu verdienen geben, etwas mehr Rücksicht nehmen“, doch nicht ganz richtig angebracht zu sein. Wie hier ein Ausgleich der Interessen gefunden werden könnte, das ist uns nicht klar — eine Verspätung des Zuges ist wohl nicht zu erhoffen —, wir empfehlen die Lösung dieser Frage den in Betracht kommenden Vereinstorständen und anderen Beteiligten.

Amthliche Anzeigen.

Evangelisches Oberstufkollegium.
Eine mit dem Einkommen eines Hauptlehrers verbundene Nebenlehrerstelle an der Schule zu Zeuz ist zu besetzen. Dienst-einkommen 1420 Mk. incl. 120 Mk. für Pausenentschädigung, auch Wohnungse entschädigung, an deren Stelle vielleicht später Dienstwohnung tritt. Bewerbungen sind bis zum 18. November d. J. einzureichen. Oldenburg, 1901 November 1.
Dugend.

Einige Fuder Klinkerbroden, zu Sillensteden an der Amtsverbandshaussee lagernd, sollen Freitag den 8. November d. J. nachmittags 4 Uhr an Ort und Stelle gegen Vorzahlung verkauft werden.
Sillenstede, 1901 Novbr 3
F. H. Gills.

Gemeinesache.
Bekanntmachung.
Viehmarkt in Bant betr.

Das Großherzog. Staatsministerium hat die Abhaltung von Viehmärkten in Bant dahin genehmigt, daß dieselben in der Zeit von Anfang April bis Ende November zweimal im Monat an einem Donnerstag stattfinden, jedoch wenn dieser Tag ein allgemeiner Feiertag ist, ausfallen.

Zur laufenden Jahre sind die Märkte auf den 23. Mai, 6. Juni, 27. Juni, 11. Juli, 25. Juli, 8. August, 22. August, 12. September, 26. September, 10. Oktober, 24. Oktober, 7. November und 21. November angelegt.
Bant, den 8. Mai 1901.

Der Gemeindevorsteher.
Meenb.
Armenesache.
Für ein 7 Monate altes Kind wird ein passendes Unterkommen gesucht. Reflektanten wollen sich melden beim Armenvater F. H. zu Steindamm.
Mitteldeutsch. F. Popken.

Kirchensache.
Habe für nächstes Jahr ca. 2400 Mk. Pfarr- und ca. 1200 Mk. Kirchentafelanteils hypothekeförmig zu belegen. Bei prompter Zinszahlung wird nicht gekündigt.
Gleberns, 1. November 1901.
F. Martens, R.N.

Kirchen- und Schulsachen.
Die Hebung der Kirchen- und Schulm-lagen, Heiligenheuer und Warfheuer werde ich Sonntag den 10. November bis Sonntag den 17. November in meinem Hause vornehmen.
Wüpp.-Alt.-Deich, 4. Nov. 1901.
G. Hülfz, Rechnungsführer.

Schulsachen.
Die Lieferung der für die Vergrößerung des Klosetgebäudes bei der Schule zu

Neuengroden erforderlichen Materialien, sowie die Ausführung der Arbeiten sollen in Submission vergeben werden. Miß, Bekleid und Bedingungen liegen in Guten Gasthause aus und sind versiegelte Offerten bis zum 10. d. Mts. beim Unterzeichneten einzureichen.
Neuende, 1901 November 3.
Der Schulvorstand.
Arkenau, Pastor.

Brandversicherung für Gebäude.
Zur Rechnungsablage für die Zeit vom 1. Nov. 1900 bis dahin 1901 versammelt sich die engere Kommission Montag den 11. Novbr. d. J. vormittags 10 1/2 Uhr im Gasthose zum schwarzen Adler hieselbst Zeuer, den 1. Novbr. 1901.
A. Dunen, Direktor.

Vermisste Anzeigen.

Zu verkaufen
ein starkes, sehr gut erhaltenes
Fahrrad
wegen Aufgabe des Fahrens, billig.
Hohenkirchen. Schuhmacher Harms.

Achtung!
Ich empfehle mich zum Abdecken von freipreiertem Vieh.
Rüsterfel Nr. 34. Felde Branten.

Lebendfrische große Schellfische und Schollen sind heute Mittwoch noch vorrätig.
B. Koeniger.

Echte Kieler Sprott empf. d. D.
Frische Ammerländ. Kronsbeerren sind noch vorrätig. B. Koeniger.

Steinhausen.
2 starke Hengstfüllen vom Coco,
2 dito Wallachenter,
ferner 1 Haufen Torf, trocken in Haufen, ca. 8 Fuder.
Gerhd. Gerdes.

100 000 Pfd. Stedrüben
habe abzugeben, Zentner zu 80 Pfg., waggontweise frei Feldmühle.
Kloster Destringselbe. S. Brader.

Achtung!
Fertige Schuhwaren,
nur prima Fabrikat, empfiehlt
Hohenkirchen. Bernhd. Harms.
Habe 4 Stück 1 1/2 bis 2jähr. Däsen zu verkaufen.
Sanderahm, 5. Okt. Johs. Heeren.

Löbe,
Landwirtschaftl. Kalender 1902.
Preis 2 Mk.
G. L. Mettler & Söhne.

Aus dem Burenkriege.
 Gedenke und Beobachtungen eines deutschen Mitkämpfers (Franz Henkel).
 Preis 1 Mt.
 Buchh. C. L. Meißner & Söhne.
 Von Donnerstag an empfehle
 wöchentlich Schweinefleisch.
 Jever. J. Carls.

Stütze.

Junges Mädchen, welches nähen kann und im Kochen nicht unerfahren ist, sucht auf sofort Stellung bei einer einzelnen Dame resp. kinderlosen Eheleuten. Offerten postlagernd K. 120 erbeten.

Suche zu Mai noch mehrere Knechte und Mägde.
 Waddewarben. Joh. Husmann, Geständemüller.

Suche zum sofortigen Eintritt eine zuverlässige Haushälterin. Persönliche Anmeldung erwünscht.
 Fedderwarbergraben. Fritz Wittner.

Ein junges Mädchen sucht Stellung in einer größeren Landwirtschaft. Näheres zu erfragen bei
 Schoof. G. Heiken, Gastwirt.

Zu Ostern 1902
 suche ich für mein Geschäft (Kolonialwaren) einen Lehrling. Gutes Schulzeugnis ist erforderlich.
 Sengwarben. G. Hellmerichs.

Gesucht
 für einen bürgerlichen Haushalt in Norden möglichst gleich oder auf später eine erfahrene ältere Haushälterin. Dienstmädchen ist vorhanden.
 Schriftliche Meldungen unter M. Nr. 12 in der Exped. dieses Blattes.

Auf sofort oder später eine
Werkstätte
 nebst Familienwohnung in Mariensiel auf mehrere Jahre zu verpachten.
 Heidmühle. G. Hinrichs.

Mein zu Dohnenburgerei bei Hooftel belegenes Haus mit Obst- und Gemüsegarten und einem Stück Weideland, direkt am Hauje gelegen, welches Weide für 2 Schafe bietet, wünsche ich auf den 1. Mai 1902 zu vermieten.
 D. Chr. Janßen.
 Alt-Heppens, Altemarkth. 20.

Zu vermieten
 zum 1. Mai 1902 in meinem Nebenhaus eine freundliche Wohnung für eine kleine Familie.
 Jever, am Bahnhof. Wilhelm Ledv.

Ich wünsche zum 1. Mai u. J. mein Häuslingshaus **Gehäse** an einen Arbeiter zu vermieten.
 Wagens. J. de Beer.

Zu vermieten
 eine Stube mit Schlafstube.
 Hopfengann Nr. 139.

Zu vermieten
 auf nächsten Mai eine Wohnung mit Gartengrund.
 Friederikensiel. Diedr. Eilerz.

Bekanntmachung.

Ich wünsche einen Teil von meinem im Kirchdorfe Minfen belegenen Hauje zu jeder Zeit, eventuell auf den 1. Mai 1902 an passende Mieter zu verpachten.
 Förrten, den 4. Novbr. 1901.
 A. D u n e n.

Milch

zu kaufen. Lieferung aufs ganze Jahr. Lieferanten wollen ihre Adresse an mich senden.
 Wilhelmshaven, Marktstr. 32. G. Willms.
 Empfehle einen echt engl. Schaafbock. Deßgeld 50 Pfg.
 Jürgens Dreische. A. Hiden.
 Meinen schönen präparierten Gber Bernhard empfehle zum Dedern.
 Biefelker Mühle. Dornbusch.
 Empfehle meine beiden präparierten Gber. Deßgeld 3 Mark. Wünsche den älteren zu verkaufen.
 Reuender-Altengroden. Fr. Matens.

Fernsprecher Nr. 4.

Jever. Freitag den 8. November abends 7 Uhr im Saale des Hotels zum Erbgroßherzoge Vortrag des Herrn Oberlehrers am Mariengymnasium Henkel, eines früheren Mitkämpfers der Buren, über das Thema: „Aus dem Burenkriege“, zu welchem alle Mitbürger in Stadt und Land freundlich eingeladen werden. Kinder unter 12 Jahren werden nicht zugelassen. Eintrittsgeld nach Belieben. Es wird ausschließlich den notleidenden Buren zu gute kommen.

Bund der Landwirte.

Im Jeverlande werden vom 6. November an folgende Versammlungen abgehalten werden:

1. **Schaar** bei Gastwirt Meenen Mittwoch den 6. November.
2. **Fedderwarden** im früheren Ohmstedeschen Gasthause Donnerstag den 7. November.
3. **Sengwarden** bei Gastwirt Hellmerichs Freitag den 8. November.
4. **Hooftel** im Oldenburger Hof bei Haschen Sonnabend den 9. November.
5. **Kaisershof** bei Warben Sonntag den 10. November.
6. **Neugarnsfiel** bei Gastwirt Albers Montag den 11. November.
7. **Sillenstedts** bei Gastwirt Janßen Dienstag den 12. November.
8. **Accum** bei Gastwirt Nidles Mittwoch den 13. November.

In denselben wird Herr **Vissering**, Barel, über das Thema:

Handelsverträge und der neue Zolltarif

sprechen.
 Die Versammlungen beginnen abends um 6 Uhr und sind zu denselben alle Landwirte, Handwerker, Kaufleute, Beamte und Arbeiter freundlich eingeladen.
Der Vorstand.

Morgen, Mittwoch, empfangen auf vielseitigen Wunsch noch eine Sendung

ff. Tafelobst

in 5 verschiedenen Sorten, die ich billigt abgebe.
An der Schlachte. Hinrich Remmers.



Ellern,

beste Pflanzen, um schnell Schutz zu gewinnen, empfiehlt in vorzüglicher Qualität sehr billig
Jever. Wilh. Hinrichs,
 Handelsgärtner.

Großfrüchtige Stachel-, Johannis- und Himbeeren,

nur beste Sorten, empfiehlt die Gärtnerei von
Wilh. Hinrichs, Jever.

Spiegel

mit nur prima Gläsern in allen Größen und Preislagen empfiehlt
Jever. M. Hildebrand.

Wichse,

Lederappretur, Lack und Creme für farbiges Schuhzeug, Schmierfett und wasserdichtes Lederfett empfiehlt
Hohenkirchen. B. L. Harms.

Mürbelochende grüne Erbsen

1 Pfd. 13 Pfg., 10 Pfd. 1,25 Mt.,
 Pack. à 200 Pfd. 23 Mt.
feine graue Erbsen Pfd. 10 Pfg.
 empfiehlt
J. S. Cassens.
 Zu verkaufen ein Kupftalb.
 Moorsum. Joh. Gayen.

Konzert

findet nicht am 14., sondern am **21. November** statt.
Sengwarben. G. Hellmerichs.

Theater in Jever.

Hotel zum Erbgroßherzog.
Donnerstag den 7. November 1901.
 4. Gastspiel der Wilhelmshavener Theater-Gesellschaft.
 Direktion: Heinrich Scharbach.
Novität! Novität!

Hofgunst.

Lustspiel in 4 Aufzügen von Thilo von Trotha.
Preise der Plätze:
 Sperrst. 1,50 Mt., 1. Platz 1 Mt.,
 Galerie 50 Pfg., Schüler auf 1 Pl. 50 Pfg.
 Tagesverkaufspreis: Sperrst. 1,25 Mt.,
 1. Platz 80 Pfg. bis abends 6 Uhr
 bei Gebr. Tiarfs.
 Abonnementsbillets sind noch beim
 Zettelträger Gevers zu haben.
 Kassenöffnung 6 1/2 Uhr.
 Anfang präzis 7 Uhr.
 Die Direktion.

Bersich.-Gesellsch. gegen Viehsterben für das nördl. Jeverland.

Ein von den Deputierten ernannter Beitrag von 50 Pfg. in Abt. A. und 30 Pfg. in Abt. B für 100 Mt. Versicherung wird von denselben vom 6. bis 27. November erhoben.
 Horumerfel. F. M. Müller,
 a. D.

Stenographenverein Stolze-Schrey.

Der Anfängerunterricht beginnt Sonntag abends den 9. d. Mts. abends 9 Uhr im Erbgroßherzog (Vereinszimmer). Anmeldungen nehmen die Unterzeichneten an, auch liegt im Erbgroßherzog eine Liste zum Einzeichnen aus. Betrag 5 Mt. Siege, Lange, Halenkaup, Biemann.
 Sonntag den 10. d. Mts.

große Tanzpartie (Militärmusik).

Es ladet ergebenst ein
Sillenstedts. A. D. Janßen.

Familien-Anzeigen.

Geburts-Anzeige.
 Eine Tochter geboren.
 Gerb. Bauer u. Frau
 Elise geb. Bübben.
 Oldorf, 5. November 1901.

Verlobungs-Anzeige.

Meine Verlobung mit Fräulein **Anna Meyer** zu Darenwurth (Holstein) zeige hiermit an.
 Georg Behrens.
 Warben, den 3. November 1901.

Anna Meyer Georg Behrens.

Verlobte.
 Darenwurth, Warben,
 3. Jt. Eipersbüttel
 b. Melbors (Holstein).

Todes-Anzeigen.

Statt jeder besonderen Meldung.
Jever, 1901 Nov. 5 Gestern Abend
 11 Uhr ist meine liebe Tochter

Henny

im Pius-Hospital zu Oldenburg sanft
 entschlafen.
 Diedrich Folders.

Die Beerdigung findet Freitag dieser Woche nachmittags 3 Uhr vom Elternhause aus auf dem hiesigen Kirchhofe statt.

Heute Nacht starb nach längerem
 Kränkeln meine liebe Schwester

Sophie Georg,

welches ich allen Verwandten und Bekannten mit betrübtem Herzen anzeige.
 Ida Georg
 nebst Angehörigen.
 Jever, 5. November.

Siehezu ein zweites Blatt.

Handwerker-Zinnung

Sengwarben-Fedderwarden-Sillenstedts.
Ausserordentl. Versammlung
 Sonntag den 10. Nov. nachmittags 4 Uhr
 bei Herrn Adolf Gerbes, Sengwarben.

Tagesordnung:
 1. Fortbildungsschule betr. (auf Antrag des Gesellenauschusses).
 2. Verschiedenes.
 Um vielseitiges Erscheinen wird gebeten.
 Der Vorstand.

Klub Gemütlichkeit.

Versammlung
 Sonntag den 10. Nov. abends 7 Uhr
 bei Herrn Gastwirt Ruper, Althebride.
 Neue Mitglieder mögen sich einfinden.
 Sonntag den 10. November

Ball.

Es ladet freundlich ein
 Mibboge. Joh. Wieting.
 Sonntag den 10. November

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet
 Bübbens. G. Tjarbes.
 Meine Forderungen aus der Zeit meiner ärztlichen Thätigkeit zu Fedderwarden bitte ich bis zum 15. Nov. d. J. zu bezahlen bei Vermeidung sofortiger Klage.
 Wilhelmshaven, 4. Nov. 1901.
Dr. Harms.

Zu belegen
 4000 Mt. gegen gute Sicherheit zum nächsten Frühjahr.
 Küsterfel. G. Wilmz,
 Rechnungsst. Her.

Ziehung 29., 30. Novbr., 2., 3., 4. Decbr. in Berlin.

Wohlfahrts-Lotterie zu Zwecken d. Deutschen Schutzgelderloos

Loose à Mk. 3.30 Porto u. Liste 30 Pf. extra
 16870 Geldgewinne ohne Abzug: **575000** Mk.
 Haupt-Gewinne: **100000** Mk.
500000 Mk. **250000** Mk.
 1 a 15000-15000 100 a 500 = 50000
 2 a 10000-20000 150 a 100 = 15000
 4 a 5000-10000 600 a 50 = 30000
 10 a 1000-2000 16000 a 15210000
 Loose bei hiesigen Verkaufsstellen oder General-Debit
 in Berlin, Breitestr. 5
 u. Hamburg, gr. Johannisstr. 21
Lud. Müller & Co.
 Telegramm-Adresse: Citeksmüller 2245

Jeverisches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis pro Quartal 2 M. Alle Bestellungen nehmen
Bestellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten incl. Beleglohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Korpuszeile oder deren Raum:
für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige.
Druck und Verlag von C. L. Metzger & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

№ 259.

Mittwoch den 6. November 1901.

111. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Gerichtsferien.

Novelle von Henriette Herz.

(Fortsetzung.)

Dem elegischen Gesichtsausdruck: schmachtend-lyrisch, wobei sich die Augen schwärmerisch hoben und sich seine hübschen Mundwinkel sentimental senkten, und mit der erfolgreichen Don Juan-Miene, bei der er seinen von Natur sehr schmieglamen feinen Schnurrbart led nach oben zwirbelte und ein unternehmendes, bestrickendes Lächeln um seine Lippen festhielt!

Aber jetzt dachte er nicht an seine Spezialitäten, denn das Mädchen da vor ihm begann ihn zu interessieren.

Sie hatte ein so liebes, feines Gesicht, das Haar war in glatten, tiefbraunen Scheiteln zur Seite gesiebt und verschwand hinter einem großen breitrandigen Florentinerhut, der voll mit blauen Kornblumen in allen Schattierungen bedeckt war.

Sie schien mittelgroß, voll gebaut und doch schlank, von einer wundervollen, ebenmäßigen Gestalt.

Das lindlich unbefangene und doch so verständnisvoll kluge Gesichtchen da vor ihm ließ ihn gar nicht mehr los. Und er grübelte, wodurch sie so besonders anziehend wirkte. Schließlich mußte er es. Das Gesicht hatte eine reizende Ausdrucksfähigkeit, man konnte ihr alles vom Gesicht ablesen.

Die meisten feinen Hamburgerinnen haben, wie alle Großstädterinnen, auf der Straße eine ruhige Maske, etwas Statuenhaftes, sie zeigen nicht die Eindrücke, die sie von außen empfangen.

Wenn der Fremden Blick aus dem Fenster schaute und die reizvolle Landschaft auf sie einwirkte, spiegeln ihre interessierten Züge lebhaft jeden Eindruck wieder.

Ihr Interesse begann sich ihm mitzuteilen. Und je länger er sein junges vis-à-vis beobachtete, desto zufriedener wurde er; ja, die Nähe dieses jungen Mädchens löste eine solch stimmungsvolle, beruhigende Wirkung auf ihn aus, daß er voller Freude die Lieblichkeit der heimatischen Landschaftsbilder auf sich einwirken ließ.

Eine gerührte Stimmung bemächtigte sich da er feiner, als er die grünen Wiesen, die hellen Birkenstämme und die Waldstrieche an sich vorbeiziehen sah.

Als Knaben waren er und sein Freund Robert Neubert Sonntags immer ins Freie gegangen — vor allem nach Blankenese, nach Harburg oder nach dem durch das klaffige Lied vom „Karolinen“ unssterblich gewordenen Wandsbeck.

Und wie zufrieden und glücklich waren sie abends immer wieder heimgekehrt, die Hände voll Blumen für die Mutter. Das alles fiel ihm jetzt ein.

„Blankenese aussteigen!“

„Wie schade — viel zu früh kam ihm der Ruf. Am liebsten wäre er so immer weiter gefahren, den Blick abwechselnd auf die vorbeischießende sommerblühende Landschaft im Koupeerahnen und auf das süße Gesicht vor ihm gerichtet.“

Der Zug hielt.

Die Koupees wurden geöffnet. Die mit Schirmen, Stöcken und den unvermeidlichen Eftobern beladenen Insassen stiegen aus.

Gerade als der Rechtsanwalt im Begriff war, der jungen Dame beim Aussteigen behilflich zu sein, stand Frau Rechtsanwältin Neubert vor ihnen.

„Ach, Karen, da bist Du ja — wo hast Du Dein Willet? — Komm rasch! — Ach, Herr Rechtsanwalt Werbeck — Sie doch? Wie angenehm! Da ist ja unsere kleine Gesellschaft beisammen.“

Da kam auch Robert Neubert. „Ach, sieh da! Da ist ja unser Italiener. Bist Du doch noch gekommen? — Freut mich!“

Die beiden Freunde schüttelten sich herzlich die Hand. „Sieh, Karen, mein Mädchen, das ist der Herr, der selbst dem kalten Herzen der Frau Justitia gefährlig wird,

nimm Dich vor ihm in Acht! — Rechtsanwalt Franz Werbeck — Karen Reimar, eine Nixe vom Rhein.“

Ein Anflug freudiger Ueberraschung wurde auf den beiden Gesichtern bei dieser Vorstellung sichtbar. Dann verbeugte sich Werbeck tief vor der interessanten Reisegefährtin.

„Und nun gestattet Ihr wohl, daß ich die Führung übernehme. Darf ich Euch zuerst einmal mein Programm für diesen anbrochenden Tag entwickeln?“ sagte Robert in seiner heiteren, phlegmatischen Weise, die ihm alle Herzen gewann.

„Zuerst wollen wir irgendwo essen,“ fuhr er fort, „dann einen Spaziergang durch Blankenese machen und abends per Dampfer nach Hamburg zurückfahren.“

In bester Laune stimmten die anderen bei und machten sich dann auf den Weg zum Sillberg. Das Ehepaar Neubert ging voraus, die beiden anderen, noch immer ganz erstaunt, daß der Zufall sie so eigenartig zusammengeführt, folgten schweigend.

Dann begann Franz Werbeck: „Aber, mein gnädiges Fräulein, wie kam es nur, daß Sie unterwegs von Ihren Freunden getrennt wurden?“

Sie sah lebhaft zu ihm auf mit ihren großen, schimmernden Opalangen.

„Wie es kam? Haben Sie denn nicht auf dem Beron am Klosterthor die Menschenmenge gesehen, die aus der Halle strömte, als der Zug einfuhr? Wie gut war es nur, daß Robert mir das Willet gab, im Falle wir getrennt werden würden. Ach,“ plauderte sie offenerherzig weiter, „wie ist Ihr Hamburg reizvoll, ich möchte die Augen immer größer machen, um mir ja nichts entgehen zu lassen. Und nicht allein die herrliche Stadt mit dem blauen Alsterbecken, dem Hafen, der die Abzehrung ferner Weltteile erweckt, dem charakteristischsten alten Stadtteilen, wo die altertümlich-würdigen Speicher in den Fleeten zu versinken scheinen; das — was ich hier entbehren zu müssen glaube — die Natur, wie ist sie hier schön! In diesen acht Tagen haben wir Hamburgs Umgebung schon ordentlich durchstreift, und ich bin ganz begeistert von dieser Verbindung von Wald, Wasser und anmutig geschweifter Hügelandschaft.“

Ihr junges, feines Gesicht lächelte ihn glücklich an. Wie entzückte ihn ihre naive Freude, ihre unverhohlenen ausgesprochene Bewunderung von Dingen, die er kaum noch bemerkte.

„Aber, mein gnädiges Fräulein, Sie kennen doch andere Landschaftsbilder, den herrlichen Rheinstrom mit seinen Nebengeländen — den lieblich lachenden Ufern — und den bizarren Felsen —“

„Waren Sie am Rhein?“ forschte sie interessiert.

„Nein, ich bin immer sehr vorsichtig gewesen,“ sagte er sein lächelnd, „stets eingedenk der alten, wohl sehr begründeten Mahnung Simrods:

In den Rhein, an den Rhein,
Zieh' nicht an den Rhein,
Mein Sohn, ich rate Dir gut —“

und ich fürchte auch die Netze der Rheinländerin — die Nixen sind gefährliche Damen, die ziehen an und halten den armen Erdensohn unrettbar gefesselt.“

„Manche wollen sich aber gar nicht retten lassen!“ lächelte sie schalkhaft.

„Wenn Ihnen solche Vertreterin der holden rheinischen Weiblichkeit begegnet, wie mir Venedigerswerten heute, dann kann ich es begreifen.“

„Sie sind Jurist?“ Sie betrachtete ihn nachdenklich zerstreut — „das hätte ich nicht gedacht!“

Er lächelte erheitert auf.

„Warum nicht gedacht?“

„Ich dachte, Sie wären Künstler — Maler.“

„Aber weshalb denn? Ich habe doch keine symbolischen langen Haarlocken, trage keine besonders kunstvoll flatternde Krawatte . . . keine Sammetbluse . . . oder sehe ich wie ein Pinsel aus?“

Er schaute sie herausfordernd lachend an. Das Mädchen war famos. Und so was war verlobt!

„Sie ein Pinsel? Nein, absolut nicht — aber — Sie haben Künstleraugen,“ sagte sie, unbewußt der Schmeichelei, die in dem Aussprache lag.

„Ach! Das ist ja interessant, das müssen Sie definieren, woran erkennt man denn Künstleraugen?“

„Ich glaube,“ sagte sie nun etwas schüchtern, „es ist wohl der Ausdruck des Auges, ein objektives Betrachteten . . .“

Er dachte, wenn sie wählte, wie subjektiv sein Schauen war.

(Fortsetzung folgt.)

„Die Kinder sterben weg, es werden bald keine mehr da sein.“

Miß Johanna nach der Beschäftigung der Lager der internernten Bureaufrauen und Kinder.

„Die Kinder sterben weg“, die armen Kleinen! Die keinem noch zu Liebe was getan; Ganz abgezehrt und bleich, mit lesem Weinen Seh'n hilflos klagen sie die Mutter an: Sie, die doch sonst so reichlich sie versorgte, Warum hat sie denn heut kein Stückchen Brot? Das Bettlein, b'rein sie abends sanft sie legte, Es thäte ihnen wahrlich bitter not.

„Die Kinder sterben weg.“ Seht ihr sie liegen Auf feuchter Erde, auf dem kalten Stein? Vergeblich sie sich an die Mutter schmiegen, Der Regen bringt durch's dünne Zelt herein. Bald fähet der Sturm durch ihre zarten Glieder, Bald glüht erbarmungslos der Sonne Brand — So sinkt verschmachtend eins ums andre nieder, Wie Blumen unter eines Schnitthers Hand.

„Die Kinder sterben weg!“ In widem Harme Umfaßt die Mutter ihren zarten Leib: „O, daß sich Gott der Herr des Leids erbarme, Daß von den Schäfflein eines nur uns bleib!“ Vertrieben aus der Heimat sähem Frieden Die junge Mutter mit der Kinderharg — Kein Brot, kein schäfflein Eddach ihnen bieten — Ward je ein größ'rer Fretel offenbar?

„Die Kinder sterben weg!“ Die kleinen Hände Sie heben sie empor in stummen Flehn: „Geht unser Kammer nimmer denn zu Ende? Läßt niemals einen Ketter Gott ersehen?“ Die ihr den Herrn bekennst mit schönen Worten, Ihr Christenmächte alle fern und nah, Gebietet Einhalt endlich doch dem Norden, Das graufamer und schlimmer nie geschah!

„Die Kinder sterben weg,“ die armen Kleinen! Hör auf, du blutbesiedetes Albion! Hörst Du es schmerzlich vom Gebirge weinen? Die Mutter Rachel klagt um ihren Sohn.* Das Blut der vielen hundert Kinderleichen, Die frevelnd Du des Lebens hast beraubt, Der Fluch der vielen Mütter all, der bleichen, Er falle nieder auf dein schuldig Haupt!

„Die Kinder sterben weg!“ Und ob im Golbe, Danach du trachtest, wähle deine Hand, Vernichten wird dich, der in deinem Solbe Entzündet ward, der wüßte Feuerbrand. Es sprach der Herr: „Was ihr in meinem Namen Den Kleinen thut, das thut ihr mir gegen!“ Weh, Albion! Du st'hest blut'gen Samen Und blut'gen Lohn wirft du dafür empfan'n!

A. Billm.s.

* Weislegemittiger Kindermord.

Bei Husten, Heiserkeit, Katarrh, Hals-, Brust- u. Lungenleiden, Keucht husten etc. gebrauche man mit vollem Vertrauen den seit 35 Jahren ununterbrochen und einzig bewährten, dabei hoch köstlichen

Rheinischen Trauben-Brust-Honig.

Recht unter Garantie einzig und allein bei W. H. Gordes in Jever.

Vermischte Anzeigen.
 Der Pferdehändler H. Frels zu Neuende läßt
 Sonnabend den 9. d. Mts.
 nachm. 2 Uhr aufg.
 in und bei der Behausung des Gastwirts J. Folkers zu Neuender Mühlenreihe:



mehrere
 kräftige
 Arbeitspferde,
 10 allerbeste russische
 Doppelponies,



10
 bis 12

beste, teils frischmilche, teils hochtragende, auch einige junge fähre

Kühe,



50-60
 große
 und kleine

Schweine

mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.
 Neuende, 1901 November 4.
 H. Gerdes, Aukt.

Seidmühle.
Zu verkaufen

2 an einer verkehrreichen Chaussee und in nächster Nähe einer Bahnstation belegene, vor einigen Jahren neu erbaute **Wohnhäuser mit Gartengründen.**

Liebhaber bitte ich, sich mit mir in Verbindung zu setzen, und bemerke, daß mit niedriger Anzahlung der Eigentums-erwerb möglich ist.
 Edward Buns.

Auf
Thomasmehl, Kainit, Peruguano
 nehme Bestellungen ab Lager Jever entgegen. Geschlossene Ladungen liefere zu Wertspreisen.
 Schortens. H. D. Harfs.

Prima wasserhelles Oel,
 für Nähmaschinen und Fahrräder,
 Pfund 80 Pfg.,
 empfiehlt
 J. S. Cassens.

Zu verkaufen
 ein sehr schweres 7jähr. Pferd (Wallach) und ein dito leichteres (Stute), allerbeste Arbeitspferde.
 Neustadtgebens. Gebr. de Laube.

Zu verkaufen
 10 000 bis 15 000 Pfund Stedrüben.
 Moorwarfen. Herm. Hayen.

Das Neueste in Herren-, Damen- u. Kinderstiefeln,
 Ball- und Promenadenschuhen empfiehlt in anerkannt bester Ware zu den billigsten Preisen
 Herm. Wolff, Jever, Ecke Neuenmarkt.

Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag.
Achtung!

Norddeutschlands schönstes Etablissement.
 Das im vorigen Jahre hier mit so großem Beifall aufgenommene
Theater lebender Photographieen
Electro-Biomatograph
 (verbesserter Kinetograph)

ist wieder eingetroffen und steht vor'm Schloßeingang. Die Vorführung der Bilder übertrifft alles bis jetzt Dagewesene an Schärfe und Ruhe.
 Zur Vorführung gelangen die neuesten Zeit- und Weltereignisse des In- und Auslandes, sowie große Theaterstücke, ernste und heitere, und Zauberstücke in nur Original-Aufnahmen usw.
Preise der Plätze: 1. Platz 30 Pf., 2. Platz 20 Pf.
 Kinder halber Preis.
 Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
C. A. Blunk & Sohn.

Oldenburgische Landesbank, Oldenburg,
 nebst Filialen in Brate, Barel, Berta und Wilhelmshaven.

Für Einlagen mit halbjähriger Kündigung vergüten wir $\frac{1}{2}\%$ unter dem jeweiligen Reichsbankdiskontsatz, **mindestens $2\frac{1}{2}\%$, höchstens 4% .**

„Mein Herz“
 W. kommst Du zu so schwanenweißer Wäsche?
 „Sehr einfach, lieber Schatz, ich habe einen Versuch mit
Dr. Thompsons Seifenpulver,
 Schutzmarke „Schwan“, gemacht. In Zukunft werde
 kein anderes Seifenpulver wieder benutzen.“
Überall käuflich.

SONDULIN
 Die Wicse der Zukunft
 erzeugt strahlenden Glanz m. wenig Arbeit, ist wasserbeständig, färbt nicht ab und ist garantiert säurefrei.

Stollwerck's

Chocolade

Zu verkaufen
 zwei fette Schweine.
 Wichtens. H. Specht.

Zu verkaufen.
 ein schönes Kuhkalb.
 Sande. Anton Hinrichs.

Saalfprigwadis Ia.
 1 Pfd. 65 Pfa. J. S. Cassens.
Weißdorn, extra schön bewahrt, in verchied. Größen
Ellern, schöne würdige Qualität für Schupflanzungen,
 empfiehlt billigt die Gärtnerei von
Wilh. Hinrichs in Jever.

Empfang wieder einen Wagon
feinster
Magnum bonum-Kartoffeln,
 welche mit 2,20 Mk. per Zentner, bei 5 Zentnern à 2,10 Mk. bestens empfohlen halte.
 Münsterfel. Geinr. Seeren
 Beste schottische Stück- und
 Nußkohlen, Briffets G. R., Zecher-
 cokes, Anthracitkohlen, böhmische
 Braunkohlen, Barelcr Pfeif-
 und Stichtorf empfiehlt billigt
 ab Lager, sowie franco Hans
 Münsterfel. Geinr. Seeren.
 Habe ein schönes Kuhkalb zu verkaufen
 Münsterfel. Geinr. Seeren

Erhielt große Auswahl in
Stühlen,
 welche billigt empfehle.
 Jever. **M. Hildebrand.**

Thee,
 reischmedend und kräftig,
 1 Pfd. 1 Mk. 20 Pf.
 empfiehlt
 J. S. Cassens.

Sicheren Erfolg
 bringen die allgemein bewährten
Kaisers
 Pfefferminz-Caramellen
 gegen Appetitlosigkeit, Magen-
 weh u. schlechtem, verdorbenem
 Magen, acht in Paketen à 25 Pfg.
 bei Eilers, Drogerie in Jever.
 Th. Wühring in Lettens, J. S.
 Mohls in Garde, Aug. Albers
 in Hohenkirchen.

Ziehungen 15. u. 16. Novbr. 1901.
Oldenburger
Geld-Lotterie.
 Höchstbetrag im günstigst. Falle: **1**
75 000

1 Prämie	50 000	=	50 000	„
1 Gew.	25 000	=	25 000	„
1 zu	10 000	=	10 000	„
1 zu	5 000	=	5 000	„
1 zu	3 000	=	3 000	„
2 zu	1 000	=	2 000	„
3 zu	500	=	1 500	„
4 zu	300	=	1 200	„
3 zu	200	=	600	„
10 zu	100	=	1 000	„
20 zu	50	=	1 000	„
40 zu	30	=	1 200	„
198 zu	20	=	3 960	„
792 zu	10	=	7 920	„
7924 zu	5	=	39 620	„

9000 Geld-Gew. = 153 000 Mk.
 u. 1 Prämie
 Loose à 3 Mark. Porto und Liste
 30 Pfg. extra, empfiehlt und ver-
 sendet auch unter Nachnahme
Carl Heintze
 in Gotha.
 Die Kirchbau-Kommission
 zu Wildeshausen.
 H. Bulling.